

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen die Stellen:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh.-Exp., Dorothea-Platz,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,  
Bader-Platz; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepplik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Par. 5.  
Der Raum einer einpalet-  
tigen Garmentzeile kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. B., erst der  
Stempelgebühr 20 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 126. Hermannstadt, Dienstag am 2. Juni 1874.

## Politische Uebersicht.

**Sermannstadt, 1. Juni.**  
Das Agrar- und Amtsblatt ist ermächtigt, die sogenannten Ent-  
wicklungen der Pest-„Reform“ als vollständig erkunden zu bezeichnen.  
— Die Regierung arbeitet zur Sicherung des heimischen Credits nach  
auswärts ein Bankrotgesetz aus, dessen Grundprinzipien von der unter  
dem Vorsitz des Banus tagenden Enquetecommission angenommen wurden.  
Auch das „Vaterland“ erklärt sich autorisirt, die Meldungen der „Ref.“  
über die Agrar-Veränderung als eine böswillige Lüge zu bezeichnen.  
— Aus Agrar- und Amtsblatt müße sich die ungetheilte Auf-  
merksamkeit und Thätigkeit der Croaten richten, kein Augenblick an Zeit  
sei da zu verlieren, denn die Gelegenheit sei jetzt so günstig, wie sie  
möglichst nie mehr wiederkehren werde. Diesseits und jenseits der  
Leitha laborire man an Kräfte; die Situation sei also eine vortreffliche.  
Die Magyaren haben es veräumt, als sie in Wien mächtigen Einfluß  
hatten, Dalmatien für die ungarische Krone zu reclamiren, jetzt liegen  
sie kraftlos darnieder. Die Croaten müßten daher allein handeln, um  
durch eigene Kraft das langersehnte Ziel zu erringen.  
Die „Presse“ bezweifelt nachdrücklich die Wiener Meldung einiger  
ausländischen Blätter, die Regierung habe der Curie zugesichert, daß die  
Kirchengesetzgebung nunmehr abgeschlossen sei. — Aus Vemberg verlautet,  
die Curie habe sich bei Andráshy bezüglich um Intervention in Petersburg  
für die Chelmer Diöcese bemüht. — Das „Vaterland“ veröffentlicht den  
Wortlaut der päpstlichen Encyclica an den Erzbischof Sembratowicz und  
andere ruthenische Bischöfe. Der Papst beklagt den traurigen Stand der  
Diöcese Chelm, wo ein gewisser Pseudo-Administrator alles Kirchliche mit  
Fußen tritt und besonders die Liturgie verwirrt und zerstört; der Papst  
ermahnt die Bischöfe, die vom heiligen Stuhle approbirte Liturgie getreu-  
lich zu schätzen und deren genaue Beobachtung selbst unter Androhung  
der schwersten Strafen anzubehalten, da die widerrechtlichen Neuerungen  
den katholischen Glauben äußerst gefährden.  
Wie man dem „P. U.“ aus Wien meldet, hatte Graf Andráshy  
am 29. v. M. eine lange Konferenz mit dem römischen Agenten Herrn  
Cofasari, deren Gegenstand die Frage der Eisenbahnanschlässe bildete,  
in welcher das Ministerium des Aeußern mit aller Wärme den Stand-  
punkt der ungarischen Regierung unterstützte, wenn es auch den Schwie-  
rigkeiten Rechnung tragen muß, welche sich der römischen Regierung in  
der Stimmung der Kammermehrheit entgegenstellen. Nachdem die außer-  
ordentliche Session in Budapest Mitte Juni zu Ende geht, sind die  
Aussichten auf eine parlamentarische Erledigung dieser Angelegenheit ange-  
sichts ihres heutigen Stadiums allerdings möglichst gering.  
Die mehrfach auftauchende Nachricht, daß das Cabinet von Berlin  
in Wien Schritte gethan habe, um die officielle Anerkennung der gegen-  
wärtigen Regierung in Spanien zu erwirken, ist nichts weiter als die  
Wiederholung eines bereits in den verschiedensten Variationen gemachten  
Verjudes einer Fression auf die öffentliche Meinung. Deutschland so  
wenig als England, das man früher in gleicher Weise vorkob, hat  
einen Schritt in dieser Richtung gethan, ja das Cabinet von St. James

soff einen seiner diplomatischen Agenten im Auslande, der etwas der-  
gleichen auf eigene Faust unternahm, förmlich desavouirt haben. Die  
Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Spanien, die jetzt das, was man  
einen officiellen Character nennt, tragen, sind durch nichts aus jener  
Grundlage gerückt, die Graf Andráshy in der letzten Delegation deutlich  
genug kennzeichnete. Wenn die deutsche Regierung heute den Grafen  
Nachfeld nach Madrid entsendet, so bedeutet dies eben nur einen Per-  
sonenwechsel, der die Natur der auswärtigen Beziehungen durchaus nicht  
alterirt. Ein anderer Personenwechsel soll auch rücksichtlich des öster-  
reichisch-ungarischen Gesandtenpostens in Madrid bevorstehen und wird uns  
Graf Radolf, der sich auf dem schwierigsten Posten in Konstantinopel  
so sehr erprobt, als derjenige Diplomat bezeichnet, der ausersuchen ist,  
sobald sich die Verhältnisse in Spanien einigermaßen consolidirt haben,  
die Leitung der Gesandtschaft in Madrid zu übernehmen.  
Die Wiener diplomatischen Kreise halten die Nachricht von der  
Kandidatur eines preussischen Prinzen für den spanischen Thron für ein  
carlistisches Manöver. — Das Wiener Diebstahlblatt vom 30. v. M.  
veröffentlicht das erste konfessionelle Gesetz und zugleich die Antwort der  
Bischöfe auf die päpstliche Encyclica und die Erwidrerung des Papstes.  
Die Bischöfe erklären ihre Gehorsam nur den mit dem Konfordat über-  
einstimmenden Gesetzbestimmungen. Der Papst dankt den Bischöfen für  
die Kirchenvertheidigung durch ihre Herrenhausreden. — Die „Presse“  
erklärt in diesen Publikationen die Proklamirung eines Konfliktes zwischen  
Kirche und Staat.  
Die Unterzeichner der Straßburger Adresse an den Reichs-  
kanzler erhielten ein Schreiben des Ober-Präsidenten, worin ihnen im  
Auftrage des Reichskanzlers vorläufig mitgeteilt wird, daß derselbe wegen  
der in so hohem Maße wünschenswerten Beschleunigung der Stadter-  
weiterung mit dem Kriegsminister in Verhandlung stehe.  
Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gegenüber schreibt der  
Französisch: Es ist notwendig, Belgien vor den Einflüsterungen der  
deutschen Presse zu warnen. Es ist von keinerlei Conflict zwischen Fran-  
reich und Deutschland die Rede. Seit dem Sturze des Kaiserreiches be-  
trachtet jeder französische Politiker die Unabhängigkeit Belgiens als obersten  
Grundsatz der europäischen Politik. — Das Journal de Paris schreibt:  
Frankreich will den Frieden. Unsere Handlungen werden keinen Jertum  
über die Ursache der Beunruhigung Europas zulassen. — Sämtliche  
Journale sprechen sich in demselben Sinne aus. — Die Verzögerung der  
Rückkehr Wagner's wird dadurch erklärt, daß er an einer Blasenkrankheit  
leidet, welche ihm das Fahren unmöglich macht. Bezüglich der Stellung  
des Duc Decazes im Cabinet verlautet, daß derselbe nur mit Widerwillen  
sein Minister-Portefeuille beibehält. — Das an den Gaulois gerichtete  
Communiqué wurde durch den Duc d'Audiffret-Pasquier dadurch er-  
zwungen, daß er mit einer Interpellation drohte. Audiffret soll auch  
gestern geäußert haben, daß, sofern Mac Mahon mit den Bonapartisten  
gehen sollte, er sich lieber wieder Thiers anschließen würde. Auch das  
Journal la Presse droht für den Fall, als die Regierung mit den Bon-  
napartisten gehen sollte, mit einer Coalition des rechten Centrums mit  
der republikanischen Linken. — Die Linke bereitet eine Interpellation vor  
wegen der Wabregelung des Siedle.  
Die englische Regierung veröffentlicht die diplomatische Korrespondenz  
vom 11. April bis zum 7. Mai über die Wagnahme des „Virginienus“,  
darunter die Depesche Derby's an Layard, den englischen Vertreter in  
Madrid, welcher erklärt, England habe bisher mit Rücksicht auf die  
Schwierige Lage der spanischen Regierung von einer definitiven Erklärung  
derselben abgesehen, erwarte aber ihre Erwidrerung jetzt ohne Aufschub.  
Der russisch: Reichskanzler Fürst Gortschakoff lud kürzlich von  
Baden-Baden aus die europäischen Regierungen zu einem internationalen

Kongress ein, bezweckend eine Vereinbarung über Fragen des Völkerrichts  
im Kriege, namentlich über die Behandlung der Kriegsgefangenen. Der  
Kongress, zu welchem jeder Staat einen diplomatischen Bevollmächtigten  
entsendet, tritt am 15. Juli in Brüssel zusammen; über das Beratungs-  
programm und darüber, welche Staaten daran theilnehmen sollen, sind  
die Verhandlungen schwebend.  
Römische Blätter bringen die Nachricht, daß die neugebaute Eisen-  
bahn von Jassy nach Ungkheni bereits eröffnet wurde, folglich der An-  
schluß der romanischen an die russische Bahn am Pruth, eine  
vollendete Thatsache geworden sei.  
Den letzten Nachrichten aus Ostasien zufolge hat Japan in  
aller Form der Insel Formosa den Krieg erklärt. Es sollten Kriegsschiffe  
gegen die Insel in See gehen und 15 000 Mann möglichst ohne Verzug  
an's Land gesetzt werden. — Die Doerland China Mail bringt die  
Nachricht, daß auf Anregung der beiden Consuln von England und  
Deutschland in Shanghai die Bildung eines Vereins zur Rettung Schiff-  
brüchiger an der chinesischen Küste in Angriff genommen worden ist. Es  
ist beschlossen worden, an gewissen Stellen Rettungsboote nach englischem  
Muster aufzustellen. — Chinesischen Blättern zufolge stünde die Auf-  
schließung der Halbinsel Korea für den ausländischen Handel in ziemlich  
sicherer Aussicht. In der Halbinsel ist eine Revolution zum Ausbruch  
gekommen, die mit der Absetzung des Regenten geendet hat. Die Königin,  
welche dadurch das Heft in die Hände bekommen hat, bekennet sich zum  
Christenthum und soll auf geklärteren Ideen huldigen, als der bisherige  
Vater der Regierung. Deshalb verspricht man sich von ihrem Amtsantritt  
einen ersprießlichen Umschwung.  
**Aus dem ungarischen Reichstage.**  
Budapest, 29. Mai. (Abgeordnetenhausung.)  
Sehr bewegt gestaltete sich auch der heutige, zweite Tag der Spezial-  
debatte über die Advokatenordnung. Nachdem zwei „Nouveaux“ des Hauzes,  
Gibty und Gogman, die in der Regel Heiterkeit erregen, mit ihren Reden  
eine gute Stimmung vorbereitet hatten, trat der Justizminister mit einer  
glänzenden stellungweise vom rauchendem Besfall unterbrochenen Rede für  
die Qualifikation der Advokatur-Kandidaten ein, wie dieselbe im §. 5  
der Vorlage präjisirt wird, nämlich: zurückgelegtes Doctorat und drei-  
jährige Praxis.  
Mit schlagenden statistischen Daten wies der Minister die Noth-  
wendigkeit nach, die ganz unvernünftig anschwellende Zahl der Advokaten  
allmählig zu verringern. Daß aber hiezu das beste und zugleich das edelste  
Mittel die Erhöhung der Qualifikation der neuen Advokaten sei, wird  
wohl Niemand bestreiten können. Zwei Wege — führte der Minister  
aus — habe er vor sich gehabt, um diese erhöhte Qualifikation zu er-  
zielen: theoretische Staatsprüfungen oder Doctorat. Er habe das Do-  
ctorat gewählt, welches von dem Kandidaten eine höhere wissenschaftliche  
Schulung and namentlich die Kenntniß des römischen Rechts heische, ohne  
welche man die Rechtspflege fremder Staaten gar nicht zu verstehen ver-  
möge. Was die dreijährige Praxis betreffe, so sei sie beiseitigen gegen-  
über den vier bis sieben Jahren Praxis, die in anderen Ländern gefordert  
werden. Heute zählt Ungarn bereits bei 5000 Advokaten, an der Uni-  
versität studiren 1300 Jünglinge Jura und außerdem wird die Rechts-  
wissenschaft noch in 15 Anstalten gelehrt. Redner befürchtet nicht, daß  
die Professoren die Doktoratsprüfungen in Zukunft laxer behandeln wer-  
den, ebenso wenig fürchtet er, daß der Respekt vor der Graduierung ab-  
nehmen werde, im Gegentheil wird der Doktorgrad nur werthvoller da-  
durch, daß auch die Legislative ihn würdigt. Schließlich bemerkt der

## Feuilleton.

### Schattenriss aus Italien.

(Fortsetzung.)  
Als echte Touristen des Eisenbahn-Zahrhunderts haben wir im Fluge  
alles Sehenswerthe gesehen, bei der Table d'hôte von 7—8 Uhr uns  
gelangweilt, verzogen auf die Abend-Promenade unter den Arkaden des  
Mariusplatzes vor den hell erleuchteten Fenstern der Kaufäden, die das  
Parterre der beiden Procuratorinnen bilden, denn wir wollen ruhen. Ein-  
getreten in unser Zimmer, mit dicken Teppichen der Mosaiksteinboden des-  
selben belegt, suchen wir unser quadratisches ungeheures Himmelbett, und  
auf dessen Kopfkissenmatratze und hartem Kopfkissen Ruhe. Wir suchen  
sie und finden sie nicht. Das erregte Gehirn führt uns nochmals in die  
weiten, goldgefärbten, gemalbedeckten Säle des Dogenpalastes, bevölkert  
uns dieselben mit den Gestalten der alten Dogen, deren Porträts den  
Fries des großen Rathssaales, eine Reihe von Hunderten von Medaillons,  
entlanglaufen, mit den schauerlichen zehn maskirten Richtern, die hier un-  
erkannt das Urtheil sprachen, dessen sofortige Execution die verummten  
Fenster in den unterirdischen Kerkern, wo wir freisind das Gurgeln des  
Meeres hörten, das die Wände bespült, oder die Bleidächer, in denen  
wir winfelnde Zammergefalten sehen, vollstredten. Wir werden zu Geistes-  
sehen und vor uns steigen die Kieftentreppe des Palastes hinauf die fremden  
Gesandtschaften, geleitet von den Herolden, der ganze Prunk der reichen  
Republik ist entfaltet, Alles ist Gold, selbst der Teppich, der die Stie-  
gen des Hofes deckt, an der Piazzetta drängt sich Gondel an Gondel  
und aus den schwarzen, düstern Särgen entsteigen stolze Frauen und  
sitzen in den goldenen Sänften, deren Träger geboren wurden an den  
Quellen des Nils im glühenden Aethiopien; Frauen, die das Schauspiel  
nicht veräumen mögen, daß des Kaisers von Byzanz Gesandter das Knie

vor ihrem Vater und Bruder beuge und um Frieden und Schutz den  
Entel des Krämers stehe. Aus den Docks der Darsena entwickelten sich  
in endloser Reihe die hochgeordneten Galeren, gerudert von Hunderten  
der elendesten Sclavengeschoße, an Bord die eisengepanzerten Kreuzfahrer  
Deutschlands und Frankreichs, am Wimpel den Löwen und das Kreuz;  
aus der Darsena ergiebt sich das Gewimmel teppichschleppender, bunt-  
bewimpelter, goldener und silberkoffiger Barken der Nobilität, die dem  
Ducentoro folgen, dem Staatschiffe, das in seinem Bauche die kostbarste  
Last trägt, den Dogen und den großen Rath der meerbeherrschenden  
Republik hinausträgt in die Adria, daß der silberhaarige Greis am Bug  
ihm den Brautring in den Schooß werfe, den fesselnden Ring der trügerischen,  
fessellosen Woge.  
Die altersschwachen, einst weißen, jetzt rufbraunen Marmorpaläste  
des Canale grande, der nur den einen alten Ponte Rialto sich über seinen  
breiten Rücken spannen läßt, bevölkern ihre Fenster und Balkons, die uns  
heute bei der Gondelfahrt so kalt und hochläufig angrinsten, mit den  
goldhaarigen Frauengestalten, deren Name im goldenen Buche je ein Blatt  
hat, der Hintergrund ein Meer von Licht, tausendfach reflectirt von den  
Spiegeln und gebrochen von den Glaslustren von Murano, die längt  
eingerotheten Thorangeln thun sich lautlos auf und zarte Mastengehalten,  
das Auge glühend hinter der schwarzen Halbarme, gleiten heraus in teppich-  
schleppender Gondel in das Gewühl der schon toll sich tummelnden Car-  
nevalescharen und suchen sich Ansicht zur Regatta, die jetzt heranschießt,  
hundert sackelastende Barken, wie ein Schwarm juremgejagter Wöden  
mit karunföhlghenden Häuptern.  
So dämmern wir und träumen unruhig, die Bilder verwirren sich,  
es naht uns der erlebte Schlaf, da sticht es wie der spitze Dolch eines  
Wulky Hassan in die Wange, wir fahren auf und hören noch des ent-  
stehenden Rubeförers leise summenbes Entweichen, ein Zanaro mar's,  
eine Etchfliege, die sich hereingestohlen und uns ihren heißen Kuß gegeben,  
weil Rosa das emjige, dienstfertige Stubenmädchen von 50 Jahren kein  
Räucherkerzen angezündet und die Fenster erst geschlossen, als eine Dosis  
abendlicher, böse dufender Lagunenluft und eine Colonie Zanari schon

vom Zimmer Besitz ergriffen. Nun zünden wir das Räucherzerzen an  
und schlafen endlich trotz seines Qualmes bis zum hellen Morgen, der  
uns wieder nur die alte, verwiterte, kaum mit ihren Ruinen noch koket-  
trende, einstige Meeressöhne im Bettelkleide zeigt, von der wir Abschied  
nehmen, um uns der Natur wieder in die Arme zu werfen und an ihr  
uns zu erquiden.  
Nach Süden zieht es uns und nach Süden fliegen wir durch die  
endlose, maulbeer- und weinbedeckte, venetianische Ebene, einen wahren  
Garten, besät mit vereinzelt, steinernen, flachgedeckten Bauernhäusern,  
über zahllose, jetzt auszetrocknete Schotterbetten kleinerer Gebirgsflüsse,  
über die viertelmeilenbreiten, uferlosen Betten der Etsch und des Po.  
Wer wollte sie hier wieder erkennen, diese tragen, gelben Fluthen der Etsch,  
der sie gesehen in ihrer Wiege, in den tief meergrienen Seen der Welser  
Haide, am Fuße des eisgekronten Ortes und des Monte Cristallo, ge-  
sehen in der Klause von Verona, wie sie ein tolles Alpenland in wildem  
Uebermuth mit ihren grünen Armen die Blöcke wälzt, und tausendmal  
in weißen Gischt zerstoßen, nicht ruhet, noch railet und sich in das Grab  
ihrer jungfräulichen Schönheit, in die tödtende Ebene hinunterstürzt.  
Links bleiben uns liegen Padua, die heilige Bischofsstadt, mit dem  
Dome und dem Grabe des heiligen Antonius und des unheiligen Meisters  
Schwertlein, mit seiner alten Universität, die, eine wahre alma mater,  
so manchem examenscheuen Doctoranus gegen ein Trinkgeld, mütterlich  
hilft, den Doctorhut und Degen gab, links bleibt das stolze, jetzt kirch-  
liche Herrara, wo einst die jetzt grasswachsenen Straßen die Canaladen  
der kunstfümmigen Herzoge von Este, einer Lucretia Borgia und der Fuß  
des unheillichen Torquato Tasso schmückten und belebten. Mit kurzer  
Rast in Bologna, die hinreicht, um die reizende Gartenumgebung, prächtig  
schattirt durch die dunkeln Cypressen des Begräbnisplatzes, und die hell-  
grünen Platanen der die ganze Stadt umgebenden Alleen, um die in  
backsteinsteifer halber Complimentneigung zu einander geneigten, schiefen  
Thürme zu genießen, sich in dem unendlichen Ausblick über die, eher  
Karpfenteichen als allem Andern ähnliche, reisfelderbedeckte Ebene hinaus,  
in dem Anblick der im Süden sich tausendfach erhebenden Apenninen-

ren in Städten und  
sehr nützlicher Artikel,  
aus 1873 zwei Ehren-  
hätige Person, sei es  
Nichtigkeit und ohne  
Dr. 1500 ver habe  
ne an die Ubrmacher.  
Schweiz). Die Fran-  
1-1

fischen  
Weinfett  
Qualität effertren

er & Co.,  
4-6

iskeller  
NGER in Wien  
einsteht  
Einrichtungen sammt  
und Flaschen-Auf-  
hler, Wasserkühler;  
hler, Fleischliche-  
kühler für Haushol-  
n- und Butterkühler;  
maschinen;  
Reservoirs;  
Pipen neuerer Con-  
te Preis-Contants  
gratit. 11-18

berlage:  
gasse Nr. 2.

e Hilfe  
ständen,  
nie, Aufzeichnung und  
Franken des Jugend-  
aus, ent, erben, Zinsen,  
Vertra, Gebührens und  
ng und Kopf und Berg-  
vollkommen reiler Berg-  
ewahrung.“  
- 2 fl. 6 B  
n, delung und dort, fomit  
Annen.  
Schuch vortheilhaft und  
denn ein in allen Fällen  
1873 wurde bekannt und  
Annen, 1873

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.

ung an die  
REEN  
anzurichten groß-  
licher über  
00 Mark  
nen Geld-Porterie,  
enthält, sind fort-  
60,000 Mark  
20,000 Thaler  
1000, 100,000,  
2mal 30,000,  
15,000, 5mal  
1,8000, 11mal  
0, 56mal 3000,  
200 und 1000,  
708mal 110 und  
10 und 5 Mark  
ten in 7 Mark-

ntlich auf den  
i D. J.  
r 3 fl. — Fr.  
" 50 "  
" 75 "  
ranticien (Zri-  
es) gegen franz-  
an bequemem  
nach den entfernt-  
mir neben seinem  
atmosphären verbeser-  
stutzgebatter Zie-  
geliste unangese-  
ag der Gewinn-  
ressenten prompt  
er mit den Auf-  
her sen.  
in Hamburg.

Minister noch, daß die bestehende Rigorosenordnung vielleicht wirklich nicht entsprechend sei, er jedoch habe sich nur an das Vorhandene halten können und übrigenfalls eine Reform der Rigorosen dieselben nur strenger machen und das paßte gerade zu den Intentionen, welche bei der Schaffung des in Verhandlung stehenden Paragrafen maßgebend waren.

Nach der glänzenden Rede Pauler's votierte die überwiegende Majorität den Paragrafen. Nun ging die Verhandlung ziemlich eben vor sich bis zum §. 22. Eine nennenswerthe Diskussion entspann sich lediglich um den §. 6, bei welchem Dr. Hoffmann die Befreiung der Finanz- und Verwaltungsbeamten aus der Liste der obligatorischen Prüfungsgegenstände beantragte, welcher Antrag jedoch über die einschneidenden Gegenbemerkungen des Ministers Pauler und des Staatssekretärs Csenger abgelehnt wurde.

Beim §. 22 provokte die äußerste Linke einen jener Skandale, die von Zeit zu Zeit das ungarische Parlament in den Grundfesten seiner Anständigkeit zu erschüttern pflegen. Die Sache kam so: der genannte Paragraf setzt fest, daß die Mitglieder der Advokatenkammer auf drei Jahre gewählt werden. Von Seite eines Aders war der Antrag eingebracht worden, daß die Wahl nur für zwei Jahre zu geschehen habe. Es sollte abgemittelt werden und da jetzt es überaus turbulente Szenen. Die äußerste Linke verlangte unter dem Vorwande, das Haus sei nicht beschlußfähig, die Abzählung der Anwesenden und zugleich entfernten sich Einige von ihnen aus dem Saale. Mittlerweile waren aber zahlreiche Abgeordnete aus den Korridors hereingekommen und nun wurde die Namensverlesung der Abgeordneten verlangt und auch vorgenommen. Da stellte es sich heraus, daß nur 115 Abgeordnete anwesend, 299 aber abwesend seien.

Der Präsident stellt die Frage: ob das Haus bezüglich der Abwesenheit einen Beschluß fassen wolle? Abgeordneter Tavasi verlangt die Fortsetzung der Debatte, die nie hätte unterbrochen werden sollen. Die Herrn von der äußersten Linken scheinen eben nur einen Skandal provoziert haben zu wollen, Beweis dessen haben Einige von ihnen den Saal vor der Abzählung verlassen. Jzedenyi fragt den Präsidenten, ob er im Sinne der Hausordnung die Abwesenden an ihre Pflicht gemahnt habe? Der Präsident versichert, dies gethan zu haben, doch haben sich nicht Alle gehörig entschuldigt. Hierauf verlangt Jzedenyi im Sinne der Hausordnung die Entziehung der Diäten. Somjtsich verlangt, daß man zur Tagesordnung schreite und die Verhandlung der Advokatenordnung fortsetze. Man habe wissen wollen, ob das Haus beschlußfähig sei, das weiß man jetzt — so möge denn alles Ungehörige beseitigt werden. Nachdem sich noch Madarasz bezüglich seiner Entfremdung bei der Abzählung zu entschuldigen versucht hatte, aber von Jzedenyi drastisch widerlegt worden war, ließ man endlich den Disput fallen und setzte die Verhandlung fort. Der §. 22 wird angenommen. Beim §. 25, welcher von den Fällen handelt, wenn Advokaten die auf sie gefallenen Kammerwahlen ablehnen, wird ein Amendement Paczola's angenommen, wonach die Betroffenen mit einem Fönale von 400 fl. bestraft werden; in der ursprünglichen Fassung war ein Fönale von 200 fl. und der Verlust des Kammerwahlrechtes angelegt gewesen. — §. 27, der von der Befeldung handelt, wird in Schwere gelassen und damit die Sitzung geschlossen. Die Spezialdebatte wird morgen nach Erledigung der Petitionen fortgesetzt.

Budapest, 30. Mai. Präsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Der Präsident meldet an: das Gesuch des Oedenburger Komitats gegen die Steuererhöhung.

Außerdem meldet der Präsident, daß die Akademie der Wissenschaften das Haus zu ihrer am 31. d. 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Jahresversammlung geladen habe. Wird zur Kenntnis genommen. Eduard Horn legt einen Gesegentwurf über die Verwertung der Steuerrückstände vor.

Nachdem Horn seinen Gesegentwurf kurz motivirt hatte, beschließt das Haus, die Vorlage in Druck legen zu lassen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und nimmt die 44. Serie der eingelaufenen Gesuche in Behandlung. Die Gesuche werden ohne Bemerkten den betreffenden Ressortministern zugewiesen.

Der zweite Gegenstand auf der Tagesordnung ist der Gesegentwurf über die Advokatenordnung.

Da der Referent des Zentralkomitees, Peter Matuska, nicht zugegen ist, kann die Verhandlung über den Gegenstand nicht beginnen. (Rufe rechts: „Schmaus möge das Referat übernehmen! Widerspruch links. Andreas Schmaus nähert sich der Tribüne.)

Thomas Pechy verwahrt sich dagegen, daß das Haus selbst einen Referenten bestelle.

Präsident: Gehehrtes Haus! Wir haben auch einen dritten Gegenstand auf der Tagesordnung, den Gesegentwurf über die praktische Richterprüfung. Dieser Gegenstand könnte in Verhandlung genommen werden; mit'ermelde dürfte auch der Referent der Advokatenordnung, wenn er nicht krank ist, eintreffen. (Widerpruch links.)

Gabriel Barady sieht keine andere Möglichkeit, die Form zu wahren, als daß die Sitzung suspendirt werde, damit der Zentralkomitee zusammenzutreten und einen anderen Referenten entsenden könne.

Der Präsident suspendirt die Sitzung. (Die Mitglieder des Zentralkomitees begeben sich eben in einen anstoßenden Saal, als

Kämme, angegrünt von spärlichen Kastanienwäldern, zu weiden und zu erschöpfen, ausbricht, um auf einer Promenade quer durch diese reizliche, regelmäßige Stadt, die Volongenen benennen zu lernen um ihre Arkaden, die es unmöglich macht, selbst beim schlechtesten Wetter einen Tropfen Regen auf dem Hock, oder eine Spur von Schmutz auf die Stiefel zu bekommen, weshalb man auch hier, entgegen allen andern Städten Italiens, keine Stiefelpugermolethen anzusetzen hat; nach diesem kurzen Aufenthalte lassen wir uns weiter entführen nach Florenz, dem Künstler-Edorado. (Fortsetzung folgt.)

Die Familie von Brion.

Novelle aus den Jahren 1869—71

von B. Grimm.

(Fortsetzung.)

Wir sahen jetzt Eduard, der schon eingetreten war und grüßend auf uns zukam; er hatte uns am Morgen gesagt, daß er auch seinen Vater und Bruder noch nicht gesehen habe und ihre Bekanntschaft erst am Abend machen werde, da es ihm leichter sein würde, ihnen zuerst in Gesellschaft zu begegnen. Wir klopfte das Herz mit ziemlichem Ungestüm, als ich die Brüder einander gegenüber stehen sah; ich mußte unwillkürlich vergleichen, und kam schnell zu dem Resultat, daß Gaston bei Weitem die blendendere Erscheinung, der Schöner und Eleganter von Beiden sei; dabei fiel es mir auf, daß er viel Ähnlichkeit mit seiner Mutter hatte: die regelmäßigen Züge, das lichte, lockige Haar und im Benehmen ein Etwas, das ihn als Ausländer kennzeichnete, während mir Eduard mehr als je den Eindruck des ernsten, träumerischen Deutschen machte. Wenn ich den Vorzug in meinem Herzen gab, brauche ich nicht zu sagen. Der Baron, der seinen Freund augenblicklich bemerkt hatte, wartete schon mit Ungeduld, bis seine Begrüßung mit uns vorüber war, dann stellte er vor: „Doctor Palm — Herr von Brion — ich hoffe, die Herren werden in diesen Tagen als Jagdgefährten nähere Bekanntschaft machen.“

Matuska im Hause erscheint.) Die Sitzung wird nach kurzer Pause wieder eröffnet. (Matuska nimmt den Referentensitz ein.)

Peter Matuska: Gehehrtes Haus! Ich bitte mir zu vergeihen, daß ich zu einer Unterbrechung der Sitzung Anlaß gegeben. Ich rechne darauf, daß die Beratung der Petitionen eine längere Zeit in Anspruch nehmen werde und erlaube mir daher später zu kommen. (Billegende Ausrufe rechts und links.) Ich bitte nun das Haus, die Beratung in der vorher bestimmten Ordnung fortzusetzen.

Die Spezialdebatte über die Advokatenordnung wird fortgesetzt und gelehrt bis §. 110.

Ungarn.

Budapest, 29. Mai. Kerpapoly wird die Professur für Politik aus der Pester Universität antreten und in Folge Aufforderung des Rectors Dienstag den Eid ablegen. Bekanntlich wurde Kerpapoly nach dem Jahre 1869 für dasselbe Lehrfach ernannt, für welches Horn concurrirte und im Vorjahre candidirt wurde.

Budapest, 30. Mai. In Angelegenheit der rumänischen Bahnanstöße hat die ganze Woche hindurch zwischen der ungarischen und der rumänischen Regierung eine lebhafteste telegraphische Korrespondenz stattgefunden. Die rumänische Regierung sträubt sich beharrlich, gewisse Bestimmungen, welche auf eine gleichmäßige Behandlung beider nach Ungarn führenden Linien Bezug haben, zu acceptiren. Die ung. Regierung stellt die Annahme der simultanen Eröffnung beider Linien, oder aber die Annahme solcher Maßregeln als conditio sine qua non auf, welche die Kronstädter Linie gegen eine unbedingte Benachtheiligung zu schützen geeignet wäre. Wie die „Pester Correspondenz“ hört, ist das Ultimatum (?) der ung. Regierung am gestrigen Tage abgegangen. Die Antwort rumänischerseits wird noch erwartet.

Der „Pester Correspondenz“ wird mitgetheilt, daß Erzherzog Albrecht auf die Ausrufe des croatischen Geisteslichen in Carlogago bei der Nennung der Länder Dalmatien, Croatien und Slavonien sich vom Redner mit allen Zeichen des Mißmuthes entfernte und ihn weiter keiner Antwort würdigte. Der Bürgermeister entschuldigte sich damit, daß der Geistliche angeklagt habe, den Erzherzog begreifen zu dürfen, ohne den Inhalt seiner Rede vorher mitgetheilt zu haben. Die tendenziöse Meldung, daß die Antwort des Erzherzogs unbekannt sei, ist somit vollständig unrichtig. Der gestern Abends abgehaltene Ministerrath hat sich mit der Sessionsbauer und der Verteilung der legislativen Arbeit beschäftigt.

Homonna, 30. Mai. Die technisch-polizeiliche Prüfung des Pufkower Tunnels wurde durch die königlich ungarische Generalinspektion vorgenommen und soeben beendet. Nachdem das Ergebnis ein zufriedenstellendes war, wurde durch den Kommissionsleiter, Inspektor Barfics dem Baudirector Guschis die sofortige Eröffnung des Verkehrs durch den Tunnel gestattet. Personenzüge haben heute das erstmal den Tunnel passiert, und die so wichtige erste Schienenverbindung zwischen Ungarn und Galizien ist somit hergestellt.

Wien, 30. Mai. Die „Presse“ meldet: Die Komische Oper wird wegen schlechten Geschäftsganges morgen geschlossen und sämtliche Mitglieder erhalten die Kündigung.

Ausland.

Darmstadt, 29. Mai. Der „Darmstädter Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Die päpstlichen Neklamationen anlässlich der Vorgänge in der Diözese Chem, wo es sich lediglich um Aufrechthaltung der Ordnung handelte, seien unbegründet; sie enthielten Ueberschüsse ins Staatsgebiet, wegen deren seit Jahren keine Beziehungen mit der Kurie bestanden.

Darmstadt, 30. Mai. Gutem Vernehmen nach ist die Ankunft der Kaiserin von Rußland in Zugenheim für den 14. Juni zu erwarten.

Bonn, 27. Mai. In der Abendigung der Altkatholiken-Synode wurden die von der Synodalrepräsentanz aufgestellten Sätze über die Reform der Reichspraxis mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Bonn, 28. Mai. In der dritten Sitzung der altkatholischen Synode wurden die Debatten über kirchliche Reformen hinsichtlich der Fasten Abstinenz, der Katechismen und liturgischen Bücher fortgesetzt. In der vierten Sitzung wurden die Vereinfachung des Dispenswesens in Ehefachen und die Abschaffung des Noveres über die Erziehung der Kinder bei gemischten Ehen beschlossen.

Bonn, 29. Mai. Der altkatholische Bischof Reinkeus erteilte heute Vormittags einem Candidaten der Theologie die Subdiakonatsweihe, worauf die Wahl der Synodal-Präsidenten, der Synodal-Examinatoren und dann der Schluß der Synode stattfand. Der nächste altkatholische Congreß findet im Laufe des Herbstes in Freiburg im Breisgau statt.

Paris, 28. Mai. Mac Mahon erklärte dem Cabinet, daß er in Zukunft selbst alten Minister-Conseils präsidiren wolle, da seine Verantwortung heute größer sei; er wolle selbst die Disciplin aufrecht erhalten.

Das Börsengericht, wonach der Duc Decazes seine Demission gegeben hätte, ist unwahr. Decazes hat allerdings eine lebhaft Discussion mit dem Minister des Innern, Jourdan, wegen des Präfecten des Departements Chabodis gehabt. Decazes verlangte nämlich die Absetzung dieses Beamten, weil derselbe für den bonapartistischen Candidaten Sym-

patien an den Tag legt. — Die Regierung hat beschlossen, strenge Maßregeln gegen den Bonapartismus zu ergreifen, und sind mehrere Journale dieser Partei mit Unterdrückung bedroht. — Audiffret-Basquie hat Paris verlassen, um sich nach der Normandie zu begeben. Vor seiner Abreise hatte er die Führer des neuen rechten Centrums verammelt und in einer Rede die entgeltlichen Zwecke des republikanischen Septennats entwickelt.

Paris, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung kam kein Zwischenfall vor. Das rechte und linke Centrum waren übereingekommen, daß die Frage wegen der Feststellung der Tagesordnung vertagt werde. Das Gerücht, daß die beiden Centren nach einer gegenseitigen Annäherung streben sollen, gewinnt an Bestand.

Paris, 30. Mai. Der Liberté zufolge soll die Validirung der Wahl Ledru-Rollin's Montag oder Dienstag in der Kammer discutirt werden. Ledru-Rollin erwartet mit Ungeduld den Moment, an dem Kammerdebatten theilnehmen zu können.

Versailles, 28. Mai. (Sitzung der National-Versammlung.) Debatte über den Gesegentwurf betreffs der Gesteine. Der Artikel IV, welcher eine jährliche Vermehrung von 200 Hengsten festsetzt, wird von dem Handelsminister und dem Kriegsminister, welcher letzterer dies als unumgänglich notwendig bezeichnet, unterstützt und nach einiger Debatte angenommen. Der Minister des Innern legt einen Gesegentwurf vor betreffs Ermächtigung zur Ernennung einer provisorischen Commission an Stelle des aufgelösten Generalrathes des Departements Vaudes zu Alhone. Die Dringlichkeit desselben wird angenommen. Die Regierung machte keinerlei Mittheilung und wird nur antworten, wenn sie interpellirt wird.

Bern, 29. Mai. Der Ständerath genehmigte übereinstimmend mit dem Bundesrath die Vorschläge betreffs der Revisionabschwimmung, womit die neue Bundesverfassung in Kraft tritt.

Rom, 28. Mai. Der Papst hat abermals einen Fieberanfall gehabt. Diesmal soll die Krankheit einen ernstlicheren Charakter tragen. In der Umgebung des Papstes gibt sich einige Besorgniß kund.

Madrid, 28. Mai. Der englische Gesandte Kayard gab gestern Abends ein officielles Diner, welchem Serrano, der Minister des Aeußern, die Vertreter Deutschlands und Italiens und andere Mitglieder des diplomatischen Corps bewohnten.

Madrid, 28. Mai. Die Gaceta veröffentlicht ein Rundschreiben, in welchem die Regierung die Behörden auffordert, den Eintritt junger Leute in den Kaiserdienst zu fördern. — Die Aufr ist in der Nordarmee in Abnahme begriffen. — Topete hat den Botschafterposten in Paris definitiv abgelehnt.

Madrid, 29. Mai. Serrano wird morgen in öffentlicher Weise den neuernannten amerikanischen Gesandten Herrn Caleb Cushing empfangen. Man spricht von der bevorstehenden Veröffentlichung eines föderalistischen Manifestes.

Santander, 27. Mai. Concha hat bei Vitoria 26,000 Mann mit 64 Kanonen concentrirt.

London, 28. Mai. Am nächsten Sonntag erfolgt durch Cardinal Cullen zu Dublin die feierliche Einweihung der katholischen Universität „zum heiligen Herzen Jesu.“ Man darbachtigt damit eine große Feier zu verbinden.

London, 29. Mai. Tausend Kohlenarbeiter in Wola (Nordwales) haben die Arbeit eingestellt, um sich der Herabsetzung der Löhne um 10 pCt. zu widersetzen.

Petersburg, 27. Mai. Die heute abgehaltene Generalversammlung der großen russischen Eisenbahngesellschaft setzte die Verteilung einer Dividende von 67 Kopeken per Aktie fest und genehmigte die Gesamtvorschläge der Revisionskommission zur Ergreifung von Maßregeln für eine erfolgreichere Leitung der Eisenbahngeschäfte. Ferners wurde der Antrag angenommen, bei der Regierung die Konzession zum Bau eines zweiten Schienenstranges zwischen Dünnaburg und Wirballen nachzuzufuchen und die Kosten hierfür aus den laufenden Bahneinnahmen zu bestreiten.

Bukarest, 29. Mai. Das heutige Amtsblatt publicirt den nachstehenden, vom 15. (27.) Mai datirten a. h. Tagesbefehl: „Von dem Wunsche befehl, Unserem guten Bruder, dem Fürsten von Serbien Milan Obrenovitch IV. einen Beweis der Liebe zu geben und um die Bande der Sympathie zwischen dem serbischen und dem rumänischen Heere noch enger zu knüpfen; „Ernennen Wir Sr. Hoheit, den Fürsten von Serbien Milan Obrenovitch IV. zum Chef des 6. Linien-Infanterie-Regimentes. „Das 6. Regiment wird Sr. Hoheit dem Fürsten von Serbien in jedem Trimester über den Stand des Regimentes Rapport zu erstatten haben.“

Gegeben in Bukarest, 15. (27.) Mai 1874. Carol. Contrasignirt: Der Kriegsminister, Divisions-General Florescu.

Bukarest, 29. Mai. Fürst Milan von Serbien ist heute nach Belgrad abgereist. Sonntag den 31. d. M. wird Erbprinz Leopold von Hohenzollern, älterer Bruder des Fürsten von Rumänien, hier eintreffen, um durch einige Zeit hier zu verweilen.

Bukarest, 30. Mai. Die Regierung hat das Salinengesetz aus der Kammer zurückgezogen. Die Kammer votierte das Gesetz zur Vermehrung des rollenden Eisenbahnmateriats.

„Nimmst Du seine Partei? Nun, sei unbesorgt, Eili, ich will ihm nicht Unrecht thun,“ erwiderte er, indem er sie mit Traurigkeit ansah; zeige Du mir nur immer den rechten Weg!“

Die halblaute Unterhaltung verstummte, und Eili ging mit gesenktem Kopfe schweigend neben ihrem Verlobten. Eine Viertelstunde später sah ich sie mit Gaston von Brion tanzen. Das jugendliche, schöne Paar fiel auf durch die Anmuth und Reizbarkeit, mit der es durch den Saal schwebte; man fragte sich, wer sie waren, da man Beide zum ersten Male in diesem Kreise sah. Eduard, der mein Tänzer war, blickte unwillkürlich oft nach ihnen hin und war sehr zerstreut im Gespräch mit mir.

In einer Pause, wo sie zufällig neben uns zu stehen kamen, hörte ich Eduard's Bruder zu Eili sagen:

„Ich habe noch wegen meiner Uebereilung vorhin um Verzeihung zu bitten, Fräulein! Sie hatten die Begegnung vorgefesselt nicht gegen die Ihrigen erwähnt; es war Ihnen vielleicht unlieb, daß ich es that?“

„O nein!“ erwiderte sie schnell und hocherröthend; ich erwartete meinen Bräutigam, und in der Hoffnung, ihn zu sehen, habe ich das kleine Erdgnüß ganz vergessen!“

Sie sagte die Unwahrheit; — denn sie hatte, wie ich wohl weiß, Eduard an jenem Abende weder erwartet, noch gesehen; ich war sehr befremdet über diesen Umstand, da ich Eili's Wahrhaftigkeit stets als unerschütterlich gefaßt hatte.

„Sie sind Braut?“ fragte der junge Mann betroffen, während sich seine Züge unmerklich verfinsterten. Ihm diese Mittheilung machen, das war es offenbar, was Eili gewollt hatte.

„Ja,“ antwortete sie in ihrer naiven Art; „zwar ist es eigentlich noch ein Geheimniß, aber die meisten unserer Bekannten wissen es wohl schon, und ich sehe auch wirklich nicht ein, warum es so lange verborgen bleiben soll.“

„Und darf man fragen, wer das Glück hat, sich Ihrer Wahl zu erfreuen?“

Belgrad, 29. Mai. Die Bürgerchaft trifft Vorhaben. Der Minister für Konstantinopel am Mittwoch zu Ehren des Zich ein großes diplomatisches Konstantinopel, wo die Passanten in übermühten die Kirche dieselben an die Kupeliansche Volkskrise haßjüdische Not. Kairo, 27. Mai. zum Minister des Aeußern in Washington, 29. d. Abnahme der öffentlichen S. Das Repräsentantenhaus ne der Präsenz der Armee

Polst- und

— (Zur Communität hat sich für ihr und eventuell des Vice-Präsidenten heißen, daß nicht gleich bei Ausschüssen stattfand. Wenn Ausschüssen in der G. Einige wenige, meist wieder gezeigt sein, bei der Neuwahl welche außer der Begabung verhatigen. Wir meinen, m. ters, auch bei der Wahl des suchen. Von der Neubestellu so viel erwähnen, daß hoffe Nichts kosten wird.

— Gestern Abend h. Exercitium. Das Übungs- Die Generalversamm wissenschaften zu Hermannstadt Sonnabend den 6. Juni, 4 wulenthal) statt.

Gegenstände der Verban rechnung. — Feststellung des — Bericht der Enstoden. — Vorlesers aus Anlaß seines Vorträge. — Besichtigung de

— Selbstmordve gäßen wohnende Bedienerin yosphor ab und trank die t Spital gebracht. Geldmange den, denn sie hat, wie verjaht gelegt. Die Nachbarsleute er von ihr bedienten Partei erl anfertigen lassen sollen. Die genommen, daß sie sogar ihr anbot; doch diese soll über d daß die Nachbarn herbeikamen hatte die Alte die „ganz Po

— Der am 15. v. M. wische und von der Directio frank, Michael B e l e s c h, meric des Medialcher Poizene eruit und der obenannten d

— Am 28. v. M. arret dortige Gensdarmerie in einer teristen Morefchan des Jst. Mg. Regumente ein.

— Man schreibt uns tiefsten Gensdarmerie-Postens wegen des Verdrehens der G Union verhaftet und dem for

— Aus Media sch wurde im Kofelsfuß die Leiche Bauern aufgefunden. Am dar dmerie-Patrouille erhoben u

Duffu George aus Blafend wählten Fluß geworfen habe ihrer Untpaz geständig, dem d von ebendort wird uns weiter wurde dem Deutschkreuzer Ju

spekterer Schaftmarke kommend, jammt dem Gürtel entwendet. hofe die Anzeige, ohne jedoch Requisition des Gerichtes würd

„Das Glück? Nun ho marm.“ Doctor Palm!“

„Doctor Palm muß waf sein!“ entgegnete der junge M und gar eingenommen von sein hold zu sein!“

„O, er verdient es auch!“ ist! erwiderte Eili begeistert.

Der Tanz machte dem G wieder ein Ende; wieder fliegen leicht wie auf Flügeln, und man

Eduard lehnte in einer Z nach der fröhlichen Luft hinüber, und Bergnügen. Dann schaute Tänzer an hohem Wuchs über

Männergestalt dieses Abends wa besessmal finster wurde, wenn er armer Eduard! Ich empfand

Kümmertsamkeit endlich durch ein Zaire des angrenzenden Zimm

schubar geworden, den Baron V unterbricht. Kaum hatte ihn Edu

von magischer Gewalt gekannt, es dauerte nicht lange, so sah i

verstellte. Welch ein Augenbli die Herr, vor dem er jetzt stand

aber diese Begegnung sehr multig mit dem Fremden unterhalten, e

wissenschaftliches Gespräch vertief

(Fort

Belgrad, 29. Mai. Fürst Milan trifft übermorgen hier ein. Die Bürgerchaft trifft Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang des Fürsten. Der Minister für öffentliche Bauten, Herr Magasinovic, übernimmt den Posten eines diplomatischen Agenten in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. Mai. Der Großvezir veranlassete zum Mittwoch zu Ehren des österreichisch-ungarischen Vizekönigs Grafen Japen ein großes diplomatisches Diner.

Konstantinopel, 30. Mai. In den Städten Malatia und Mardin, wo die Gassisten in überwiegender Majorität sind, nahmen die türkischen Behörden denselben die Kirchen, Schulen und Gemeindegüter weg, übergaben dieselben an die Kupelianisten und verkerten behufs Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit haffinitische Notable als Geiseln ein.

Kairo, 27. Mai. An Stelle Nubar Paschas wurde Niaz Pascha zum Minister des Äußeren ernannt.

Washington, 29. Mai. Der Finanzbericht für Mai wird die Abnahme der öffentlichen Schuld um 3 bis 4 Millionen konstatieren. Das Repräsentantenhaus nahm das Gesetz betreffend die Herabsetzung der Präsenzzahl der Armee an.

**Vokal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 2. Juni.

(Zur Communitäts-Ergänzung.) Die Stadt-Communität hat sich für ihre nächste Sitzung die Wahl des Ausschusses und eventuell des Vice-Präsidenten vorbehalten. Wir können es nur gut heißen, daß nicht gleich bei der Constituirung auch die Bestellung des Ausschusses stattfindet. Wenn wir gut unterrichtet sind, so waren die Ausschusssitzungen in der abgelaufenen Periode nicht frequent besucht. Einige wenige, meist dieselben Mitglieder fanden sich ein. Es wird angezogen sein, bei der Neuwahl des Ausschusses, solche Kräfte heranzuziehen, welche außer der Begabung auch das rege Interesse am Gemeinleben mitbringen. Wir meinen, man werde sich, wie bei der Wahl des Präsidenten, auch bei der Wahl des Ausschusses die richtigen Männer herausfinden. Von der Neuordnung des Vice-Präsidenten wollen wir heute nur so viel erwähnen, daß hoffentlich diese Neuordnung die Communitätskasse nicht kosten wird.

Gestern Abend hielt der freiwillige Feuerwehverein großes Exercitium. Das Uebungs-Object war der ev. Kirchthurm.

Die Generalversammlung des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt findet laut des uns zugehenden Programms Sonnabend den 6. Juni, 4 Uhr Nachmittags, im Vereinslocale (Palais de l'Hotel) statt.

Gegenstände der Verhandlung sind: Rechenschaftsbericht. — Vereinsrechnung. — Feststellung des Voranschlags für das nächste Vereinsjahr. — Berichte der Custoden. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Wahl des Vereinsträgers aus Anlaß seines erklärten Rücktritts. — Wissenschaftliche Beiträge. — Bestätigung der Vereinsammlungen.

(Selbstmordversuch.) Gestern kaufte eine im Marktschloß wohnende Bedienerin fünf Päckchen Schwefelholzchen, schabte den Phosphor ab und trank die tödtliche Lösung. Sie wurde noch lebend ins Spital gebracht. Geldmangel dürfte sie kaum zu der That bewogen haben, denn sie hat, wie berichtet wird, einiges Geld in der Sparkasse angelegt. Die Nachbarn erzählten, sie habe den Zimmerflüßel einer von ihr bedienten Partei verloren und hätte auf ihre Kosten einen andern fertigen lassen sollen. Diesen „Verlust“ habe sie sich denn so zu Herzen genommen, daß sie sogar ihrer Tochter einen Theil der Phosphorlösung anbot; doch diese soll über diese Einladung so laut aufgeschrien haben, daß die Nachbarn herbeikamen; bevor diese in die Stube dringen konnten, kam die Alte die „ganze Portion“ allein hinuntergejagt.

Der am 15. v. M. aus der hiesigen Landesirrenanstalt entlassene und von der Direction der Anstalt telegraphisch verfolgte Geisteskrankte Michael B e l e s c h, wurde zwei Tage darauf von der Gensdarmrie des Mediascher Postens in seinem Heimatsorte, Klein-Blaasendorf, erwischt und der obbenannten Anstalt zugeführt.

Am 28. v. M. arretirte, wie uns aus Szegiste berichtet wird, die dortige Gensdarmrie in einer Hütte unweit Sibiel den Deserteur-Infanterien-Moreschan des 31. Regts. Nr. 31 und lieferte ihn dem genannten Regimente ein.

Man schreibt uns aus Leschkirch: Eine Patrouille des hiesigen Gensdarmrie-Postens hat vor einigen Tagen in Ziegenhal den Leichen des Verbrochens der Brandlegung freischützlich verfolgten Jakob Gunion verhaftet und dem kön. Gerichtshofe in Hermannstadt eingeliefert.

Aus Mediasch wird uns mitgeteilt: Am 31. Mai d. J. wurde im Kotelschlag die Leiche eines ungefähr 1 Jahr alten Kindes von einem Bauern aufgefunden. Am darauf folgenden Tage hat eine hiesige Gensdarmrie-Patrouille erhoben und sichergestellt, daß die ledige Maria lui Ruffa George aus Blasendorf begabte, ihr eigenes Kind in den erkrankten Fluß geworfen habe, daher dieselbe in Mediasch verhaftet und der Untat geständig, dem dortigen k. Gerichtshofe übergeben wurde.

Von ebendort wird uns weiters geschrieben: Am 11. deselben Monats wurde dem Deutschkreuzer Jussassen Juon Blaga, als er, vom Marktschloßer Schafmarke kommend, in Arbeggen übernachtete, angeblich 195 fl. an dem ihm entwendet. Blaga erstattete beim hiesigen k. Gerichtshof die Anzeige, ohne jedoch den Thäter angeben zu können. Ueber Revision des Gerichtes wurden die Gensdarmen Johann G u s b e t h,

Johann Hermann und der Knecht Peter Pongraz nach Arbeggen entsendet, welche durch umsichtiges Nachforschen die Thäter, und zwar Juon Klocjan, Gligor Boar und Dumitru Bacso, sowie 95 fl. bares Geld, und ebenfalls mit dem gestohlenen Gelde angekaufte Effecten im Werthe von 25 fl. erwierten. Die drei Thäter sind aus Arbeggen gebürtig, waren im dortigen Wirthshaus, als Blaga gegen 10 Uhr total betrunken einkehrte. Um Mitternacht entfernte der Wirth die Gäste. Klocjan hatte diesen Moment abgewartet, schleppte den trunkenen Blaga hinter die Gärten, wo ihn Boar und Bacso den Gürtel abschnallten und sich des Geldes bemächtigten. Die letztgenannten zwei verfügten sich nach vollbrachter That nach Marktschloß, fuhren von da mit der Bahn nach Hermannstadt, machten da Einkäufe, traktirten daselbst ihre Bekannten und kehrten dann heim. Jetzt befinden sie sich wohlverwahrt in Mediasch.

Aus Schäßburg wird uns geschrieben: Zwei hiesige Gensdarmen erfuhren auf ihrem Dienstgange in Ali-Flaigen (Fels), daß die berühmten Viehdiebe George Mihalia, Georg Stantsu und Zacharia Stantsu aus dem nahe liegenden Walde Fleisch nach Hause gebracht haben. Die Gensdarmen begaben sich demzufolge unter Beizehung des Ortsvorstandes in die Wohnung der beiden Stantsu, hielten Haus-suchung und fanden in der Tschlade und auf dem Aufboden mehrere Hühnerfleisch und eine frische Ochsenhaut versteckt. Die Viehdiebe konnten sich nicht als rechtmäßige Besitzer ausweisen und wurden sammt George Mihalia arretirt. Nach erfolgter Verhaftung gaben Kestterer und George Stantsu an, sie hätten am Abend vorher von der Matzsalvaer Hutweide einen vierjährigen Ochsen gestohlen, denselben in der Nacht in einem Walgrabengraben angebunden, Tags darauf im Walde, unter Mißhilfe des Zacharia Stantsu, geschlachtet und gemeinschaftlich vertheilt. Das saubere Klebeblatt wurde dem Schäßburger Gerichte übergeben.

Der Jakobsdorfer Ortsrichter erstattete, wie uns aus Großschän gebrachten wird, zwei dortigen Gensdarmen die Anzeige, daß das jüngste Schafensherd, welches im vorigen Monate in Jakobsdorf bei dem Injassen Juon Szucs ausbrach und, durch heftigen Wind angefaßt, in verhältnismäßig kurzer Zeit 7 Wohngebäude, 9 Schuppen sammt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden einscherte, zumächst durch Unvorsichtigkeit zweier Nachbarn, welche mit Bündelholzchen in der Nähe der Scheune gespielt haben sollen, ausgebrochen sei. — Den zur Hilfe zahlreich herbeigeleiteten Ortsbewohnern gelang es, durch äußerste Anstrengung dem weitem Umfange des desenfesselten Elementes Einhalt zu thun. Der Gesamtschaden beträgt angeblich 1570 fl. Sämmtliche durch dieses Unglück Betroffenen sind im Sühlsvereine afficirirt.

In Abtsdorf brannte am 1. Pfingsttage das mit Stroh eingedachte Wohnhaus eines Romänen ab. Die Leute sahen dem Brande zu, ohne eine Hand zu rühren um das Feuer zu bewältigen, indem sie, hierüber befragt, meinten, sie haben keine Löschwerkzeuge. Der Eigentümer hatte, wie es heißt, sein Haus im verachteten Zustande selbst angezündet und war dann unter das Bett getrochen, um seinen Raubch auszuschmarnen. Die Leute fanden ihn dort schlafend, schleppten ihn aus dem Hause, wo sie ihn durchsprügelten und in einen Garten warfen, wo er am nächsten Tage erwachte, und ins Wirthshaus ging, um sich einen neuen Affen zu holen.

Am 27. Mai brach, wie die Kronstädter Zeitung schreibt, in der Altstadt in einem Gäßchen zwischen der Mittel- und Hintergasse Feuer aus, welches die Wirthschaftsgebäude des Landmannes Herrn Jourir und einer rumänischen Witwe einscherte. Herr Jourir verlor dabei auch eine Büffelkuh. Durch die Thätigkeit der Löscher wurde neben den abgebrannten Objekten auf der einen Seite ein Holzgebäude und auf der zweiten Seite eine mit Stroh gedeckte Scheune gerettet. Der hierstationirte Gensdarmwachmeister Franz Borbeck, und der Gefreite Heinrich Seimen von der städtischen Polizei haben sich bei dem Löscharbeit neben andern wackeren Männern große Verdienste um die schnelle Abgründung des Brandplatzes sehr verdient gemacht. Zwei junge Männer, Friedrich Meiner und Karl Pongraz, haben mit einer wahren Todesverachtung das brennende Balkenwerk niedergeworfen und aus dem Flammenmeer entsetzt, so daß dem Feuer die Nahrung genommen wurde.

(Eine Leichenverbrennung in Siebenbürgen.) Dem „Jugg. Polg.“ wird aus Alsos-Torja geschrieben: Ein hiesiger Tagelöhner, Namens Johann Jncez, begab sich am 19. v. M. in den Wald und brachte auf einem Schuttbaren Brennholz nach Hause. Kurz darauf verlangte er von seiner Frau das Mittagmahl, das ihm diese zu geben verweigerte. Hierüber entspann sich zwischen den Beiden ein Streit, der mit der Ermordung des Weibes durch Jncez endigte. Er machte dem Leben seiner Frau durch einige Artzstiche ein Ende. Hierauf legte er die Leiche auf den Fußboden, das mitgebrachte Holz und das Bettzeug auf sie und zündete sodann daselbst in der Nacht an. Die Leiche verbrannte bis auf die Knochen zu Asche. Nach vollbrachter That nahm Jncez einen Strick und erhängte sich.

(Was kostet eine Maulschelle und was ein Kuß?) „Nagyvárad“ erzählt folgende zwei Historietten: Ein Herr von bramarbasirenden herausfordernden Muren verlegte vor einigen Wochen einem jungen Mädchen einen verberen Schlag auf die Wangen und tractirte es überdies mit den mesquinisten Ausdrücken. Das Mädchen belangte den ungeleckten Bären vor Gericht, welches ihn dieser Tage zu einer Geldstrafe von 25 fl. und einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurtheilte. Das Mädchen schickte das Geld den Stadtdarmen, wollte aber von der Arreststrafe, als sie hierüber ausdrücklich befragt wurde, nicht eine Sekunde nachgelassen wissen. — In einer Gesellschaft sitzt eine junge Dame von den andern isolirt und hört die Complimente eines nicht mehr ganz jungen Seladon an, welcher ihr auf Tod und Leben den Hof macht. „Madame, mein ganzes Vermögen für einen Kuß!“ rief er in Ekstase aus. Die junge Dame wendet sich jetzt zu ihrem Galan um und befragt ihn, ob er auch Wort zu halten gedenkt. Die Frage wird bejaht. Die Schöne nimmt nun den sonderbaren Schwärmer bei der Hand, führt ihn zur Gesellschaft und erstattet Bericht von dem seltsamen Angebot, welches ihr soeben gemacht wurde. Hierauf erklärte die Dame, daß sie nicht nach dem Vermögen des Galans trachte, wohl aber wünsche sie, daß dieser seinem mittellosen jüngeren Bruder 100 fl. gebe. Wohl hatte der erstaunte Anbeter nicht Zeit gehabt, über die neueste Phase des „Geschäfts“ nachzudenken, als bereits ein feuriger Schmag auf seinen Lippen brannte. Die 100 fl. mußten aber von dem wenig generösen Bruder erlegt werden.

(Eine Sängerin, die ein Mann ist.) Ein italienisches Kunstblatt erzählt Mirafel von einem neu aufgetauchten Stimmphänomen, einer Primadonna, die niemand Anderer ist, als der 23jährige Szul, Sohn des Pester Professors für Violoncell am Conservatorium. Der junge Szul soll eine hübsche Frauenstimme besitzen und bereits die weiblichen Hauptpartien aus den Opern „Troubadour“, „Faust“, „Maskenball“ und „Africainen“ einstudirt haben. Das italienische Blatt bemerkt, daß ein Impresario à la Mannan mit der männlichen Primadonna ein gutes Geschäft machen würde, wenn er mit derselben Italien und Frankreich bereisen wolte. Was an der Nachricht von der Frauenstimme des jungen Szul Wahres ist, wissen wir wohl nicht, aber sicher ist, bemerkten Jov. Kap., daß dessen Antlitz sich leicht zu einem Frauen-gesicht umgestalten läßt, und daß Szul gern Frauenbeschäftigungen nachhängt.

— Im Zusammenhange hieimit wollen wir noch erwähnen, daß „Jövarosi Kapok“, eines der ersten belletristischen Blätter Ungarns, die Worte des erwähnten italienischen Kunstblattes: „Una primadonna, soprano fenomeno“ (Eine erste Sängerin, phänomenale Sopran) also übersetzt: „Eine emü soprano első énekese“

Johann Hermann und der Knecht Peter Pongraz nach Arbeggen entsendet, welche durch umsichtiges Nachforschen die Thäter, und zwar Juon Klocjan, Gligor Boar und Dumitru Bacso, sowie 95 fl. bares Geld, und ebenfalls mit dem gestohlenen Gelde angekaufte Effecten im Werthe von 25 fl. erwierten. Die drei Thäter sind aus Arbeggen gebürtig, waren im dortigen Wirthshaus, als Blaga gegen 10 Uhr total betrunken einkehrte. Um Mitternacht entfernte der Wirth die Gäste. Klocjan hatte diesen Moment abgewartet, schleppte den trunkenen Blaga hinter die Gärten, wo ihn Boar und Bacso den Gürtel abschnallten und sich des Geldes bemächtigten. Die letztgenannten zwei verfügten sich nach vollbrachter That nach Marktschloß, fuhren von da mit der Bahn nach Hermannstadt, machten da Einkäufe, traktirten daselbst ihre Bekannten und kehrten dann heim. Jetzt befinden sie sich wohlverwahrt in Mediasch.

Aus Schäßburg wird uns geschrieben: Zwei hiesige Gensdarmen erfuhren auf ihrem Dienstgange in Ali-Flaigen (Fels), daß die berühmten Viehdiebe George Mihalia, Georg Stantsu und Zacharia Stantsu aus dem nahe liegenden Walde Fleisch nach Hause gebracht haben. Die Gensdarmen begaben sich demzufolge unter Beizehung des Ortsvorstandes in die Wohnung der beiden Stantsu, hielten Haus-suchung und fanden in der Tschlade und auf dem Aufboden mehrere Hühnerfleisch und eine frische Ochsenhaut versteckt. Die Viehdiebe konnten sich nicht als rechtmäßige Besitzer ausweisen und wurden sammt George Mihalia arretirt. Nach erfolgter Verhaftung gaben Kestterer und George Stantsu an, sie hätten am Abend vorher von der Matzsalvaer Hutweide einen vierjährigen Ochsen gestohlen, denselben in der Nacht in einem Walgrabengraben angebunden, Tags darauf im Walde, unter Mißhilfe des Zacharia Stantsu, geschlachtet und gemeinschaftlich vertheilt. Das saubere Klebeblatt wurde dem Schäßburger Gerichte übergeben.

Der Jakobsdorfer Ortsrichter erstattete, wie uns aus Großschän gebrachten wird, zwei dortigen Gensdarmen die Anzeige, daß das jüngste Schafensherd, welches im vorigen Monate in Jakobsdorf bei dem Injassen Juon Szucs ausbrach und, durch heftigen Wind angefaßt, in verhältnismäßig kurzer Zeit 7 Wohngebäude, 9 Schuppen sammt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden einscherte, zumächst durch Unvorsichtigkeit zweier Nachbarn, welche mit Bündelholzchen in der Nähe der Scheune gespielt haben sollen, ausgebrochen sei. — Den zur Hilfe zahlreich herbeigeleiteten Ortsbewohnern gelang es, durch äußerste Anstrengung dem weitem Umfange des desenfesselten Elementes Einhalt zu thun. Der Gesamtschaden beträgt angeblich 1570 fl. Sämmtliche durch dieses Unglück Betroffenen sind im Sühlsvereine afficirirt.

In Abtsdorf brannte am 1. Pfingsttage das mit Stroh eingedachte Wohnhaus eines Romänen ab. Die Leute sahen dem Brande zu, ohne eine Hand zu rühren um das Feuer zu bewältigen, indem sie, hierüber befragt, meinten, sie haben keine Löschwerkzeuge. Der Eigentümer hatte, wie es heißt, sein Haus im verachteten Zustande selbst angezündet und war dann unter das Bett getrochen, um seinen Raubch auszuschmarnen. Die Leute fanden ihn dort schlafend, schleppten ihn aus dem Hause, wo sie ihn durchsprügelten und in einen Garten warfen, wo er am nächsten Tage erwachte, und ins Wirthshaus ging, um sich einen neuen Affen zu holen.

Am 27. Mai brach, wie die Kronstädter Zeitung schreibt, in der Altstadt in einem Gäßchen zwischen der Mittel- und Hintergasse Feuer aus, welches die Wirthschaftsgebäude des Landmannes Herrn Jourir und einer rumänischen Witwe einscherte. Herr Jourir verlor dabei auch eine Büffelkuh. Durch die Thätigkeit der Löscher wurde neben den abgebrannten Objekten auf der einen Seite ein Holzgebäude und auf der zweiten Seite eine mit Stroh gedeckte Scheune gerettet. Der hierstationirte Gensdarmwachmeister Franz Borbeck, und der Gefreite Heinrich Seimen von der städtischen Polizei haben sich bei dem Löscharbeit neben andern wackeren Männern große Verdienste um die schnelle Abgründung des Brandplatzes sehr verdient gemacht. Zwei junge Männer, Friedrich Meiner und Karl Pongraz, haben mit einer wahren Todesverachtung das brennende Balkenwerk niedergeworfen und aus dem Flammenmeer entsetzt, so daß dem Feuer die Nahrung genommen wurde.

(Eine Leichenverbrennung in Siebenbürgen.) Dem „Jugg. Polg.“ wird aus Alsos-Torja geschrieben: Ein hiesiger Tagelöhner, Namens Johann Jncez, begab sich am 19. v. M. in den Wald und brachte auf einem Schuttbaren Brennholz nach Hause. Kurz darauf verlangte er von seiner Frau das Mittagmahl, das ihm diese zu geben verweigerte. Hierüber entspann sich zwischen den Beiden ein Streit, der mit der Ermordung des Weibes durch Jncez endigte. Er machte dem Leben seiner Frau durch einige Artzstiche ein Ende. Hierauf legte er die Leiche auf den Fußboden, das mitgebrachte Holz und das Bettzeug auf sie und zündete sodann daselbst in der Nacht an. Die Leiche verbrannte bis auf die Knochen zu Asche. Nach vollbrachter That nahm Jncez einen Strick und erhängte sich.

(Was kostet eine Maulschelle und was ein Kuß?) „Nagyvárad“ erzählt folgende zwei Historietten: Ein Herr von bramarbasirenden herausfordernden Muren verlegte vor einigen Wochen einem jungen Mädchen einen verberen Schlag auf die Wangen und tractirte es überdies mit den mesquinisten Ausdrücken. Das Mädchen belangte den ungeleckten Bären vor Gericht, welches ihn dieser Tage zu einer Geldstrafe von 25 fl. und einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurtheilte. Das Mädchen schickte das Geld den Stadtdarmen, wollte aber von der Arreststrafe, als sie hierüber ausdrücklich befragt wurde, nicht eine Sekunde nachgelassen wissen. — In einer Gesellschaft sitzt eine junge Dame von den andern isolirt und hört die Complimente eines nicht mehr ganz jungen Seladon an, welcher ihr auf Tod und Leben den Hof macht. „Madame, mein ganzes Vermögen für einen Kuß!“ rief er in Ekstase aus. Die junge Dame wendet sich jetzt zu ihrem Galan um und befragt ihn, ob er auch Wort zu halten gedenkt. Die Frage wird bejaht. Die Schöne nimmt nun den sonderbaren Schwärmer bei der Hand, führt ihn zur Gesellschaft und erstattet Bericht von dem seltsamen Angebot, welches ihr soeben gemacht wurde. Hierauf erklärte die Dame, daß sie nicht nach dem Vermögen des Galans trachte, wohl aber wünsche sie, daß dieser seinem mittellosen jüngeren Bruder 100 fl. gebe. Wohl hatte der erstaunte Anbeter nicht Zeit gehabt, über die neueste Phase des „Geschäfts“ nachzudenken, als bereits ein feuriger Schmag auf seinen Lippen brannte. Die 100 fl. mußten aber von dem wenig generösen Bruder erlegt werden.

(Eine Sängerin, die ein Mann ist.) Ein italienisches Kunstblatt erzählt Mirafel von einem neu aufgetauchten Stimmphänomen, einer Primadonna, die niemand Anderer ist, als der 23jährige Szul, Sohn des Pester Professors für Violoncell am Conservatorium. Der junge Szul soll eine hübsche Frauenstimme besitzen und bereits die weiblichen Hauptpartien aus den Opern „Troubadour“, „Faust“, „Maskenball“ und „Africainen“ einstudirt haben. Das italienische Blatt bemerkt, daß ein Impresario à la Mannan mit der männlichen Primadonna ein gutes Geschäft machen würde, wenn er mit derselben Italien und Frankreich bereisen wolte. Was an der Nachricht von der Frauenstimme des jungen Szul Wahres ist, wissen wir wohl nicht, aber sicher ist, bemerkten Jov. Kap., daß dessen Antlitz sich leicht zu einem Frauen-gesicht umgestalten läßt, und daß Szul gern Frauenbeschäftigungen nachhängt.

— Im Zusammenhange hieimit wollen wir noch erwähnen, daß „Jövarosi Kapok“, eines der ersten belletristischen Blätter Ungarns, die Worte des erwähnten italienischen Kunstblattes: „Una primadonna, soprano fenomeno“ (Eine erste Sängerin, phänomenale Sopran) also übersetzt: „Eine emü soprano első énekese“

(Knabenartige Sopran-Primadonna). Diesem nach ist alles Knabenartige gleichbedeutend mit Phänomenen. Und so was wird der ungarische Journalist von dem aufstrebenden Budapest angeboten, wo übrigens ein politisches Blatt die Worte: „Madrid's Gut“ in Madrid kalapja (der Hut Madrid's) übersezt. Uebrigens ist die erwähnte knemische Uebersetzung der „Jövarosi Kapok“ auch vom „academischen“, „Pesti Naplo“ brühwarm und ohne jede weitere Bemerkung übernommen und zur Bereicherung des philologischen Kunstcabinet's verbreitet worden.

(Wie Du mir, so ich Dir.) Als Teilnehmer an einem der „Johannes-Vergnügungszüge“, die jüngst von Wien nach Prag verkehrten, ereignete sich folgende drollige Scene. Ein Herr und eine Dame saßen im Coupe einander gegenüber; sie buselete fortwährend, denn der Rauch der Zigarre ihres Gegenüber genirte sie; er rühte unruhig auf seinem Siege hin und her, um dem Schöpfhündchen der Dame auszuweichen, das mit Beharrlichkeit sein Beinlein beschmupperte und zertrugte. Diplomatische Unterhandlungen, von der weiblichen Seite begonnene, führten nicht zu der gewünschten Beiseitigung des Stimmfengels. Zornglühend brach die Bekränkte die Disulfusion ab, griff fest nach der Zigarre des ungelanten Rauchers und warf sie ohne weiteres zum Fenster hinaus. Der so Gemäßregelte schwieg, aber er brütete Rache. Es dauerte nicht lange, und der Zug rollte über einen schlammgefüllten Graben dahin. Da erfolgte ploötzlich ein lauter Aufschrei und die Dame sank in Ohnmacht. Das Coupepublikum gerieth in Aufregung, aber der früher seiner Zigarre Verzehrer beruhigte es mit den Worten: „Es ist Nichts gescheseh; wie die Dame meine Zigarre, habe ich bloß ihren Schöpfhund aus dem Fenster geworfen.“

(Was ein Bräutigam vermag.) Neben den vielen tragischen, herzzerreißenden Szenen des Glens und Jammers hat das Hochwasser der jüngsten Zeit auch manches komische Stücklein geschaffen. Aus Mura-Szerdahely (Ungarn) schreibt man ein solches. Voll Angst und Herzklopfen harrete am 17. v. M. in besagtem Orte ein holdes jüdisches Fräulein ihres Auserwählten, der aus dem nahen Csafathurn kommen sollte, um an diesem Tage mit ihr Hochzeit zu halten. Die Wasser stiegen von Minute zu Minute und schon ersah man in der Stadt, daß die Marbrücke, welche der Bräutigam passieren mußte, weggerissen sei. Schluchzend wollte die unglückliche Braut eben den Myrthenkranz ablegen, der bereits ihre kostbaren schwarzen Flechten zierte, da öffnete sich die Thüre und in sehr hochzeitswidrigem Aufzuge zwar, aber doch lebendig stürzte ein Jüngling herein. „Emilieben!“ schrie die Erstaunte, „bist Du's wirklich?“ Und er war es. Am Ufer der Mura angekommen, gewahrte Herr Emil G., der Bräutigam, das Unheil; die Brücke war fort. Als kläffig gebildeter Jüngling deklamirte G. nun vorerst die Strophe aus der Vierzehner: „Soweit er auch spühet und blicket, und die Stimme, die rufende, schicket — Kein Schiffer lenket die Fähr, und der wilde Strom wird zum Meere.“ Dann aber, nachdem er also seinem poetischen Drange Genüge gethan, entledigte der sehn-suchtsvolle Heiratskandidat sich seiner Kleidung, band den Koffer auf den Rücken und schwamm glücklich durch den hochgehenden Strom. Die Hochzeit ward vollzogen und heute gibt es keine stolzere Gattin zu Mura-Szerdahely, als die Frau des Herrn G.

(Wozu die Korrespondenzkarten gut sind.) Aus Berlin wird gemeldet: „Dieses neueste Korrespondenzmittel, welches in Oesterreich zuerst aufkam, gab bereits zu unzähligen, mehr oder weniger spaßhaften Auftritten Anlaß. Hier die neueste Blumenlese: Ein Herr kommt nach Hause und fragt seinen Diener, ob der Briefträger nichts gebracht habe. „Ja“, erwiderte Johann dienstfertig, „eine Postkarte.“ Darauf steht geschrieben: „Sie sind ein Schlingel.“ — Der Briefträger fährt ärgerlich den Bewohner eines vierstöckigen Hauses an: „So zahlen Sie doch endlich Ihrem Schneider die Rechnung. Fünf Karten mit Mahnungen habe ich schon zu Ihnen hinausschleppen müssen!“ — „So zahlst morgen meine Stuhuh ab, welche einer gründlichen Reinigung bedarf.“ Am anderen Tage stellt sich der Herr ein, der dem Diener die Uhr abfordert und sich entfernt. Nach vierzehn Tagen, als die Uhr noch immer nicht zurückgebracht war, begibt sich der nichts ahnende Eigenthümer zum Uhrmacher, welcher aber erklärt, er wisse von der ganzen Sache nichts. Ein Dieb hatte sich die Gelegenheit zu Nutzen gemacht und die Uhr angetirt.“

**Theater.**

Hermannstadt, 2. Juni. Ein zahlreiches und gewähltes Publicum ließ sich gestern von der „Tochter Belials“ in die Theateräume verführen, wohl deshalb, weil es die Benefice-Vorstellung Hrl. C e r 's war. Die Beneficentia wurde bei ihrem ersten Auftreten nahezu demonstrativ empfangen und auch während des Stückes wiederholt ausgezeichnet.

Die Aufführung war im Ganzen eine gelungene. Wie das Zusammenspiel zu loben, so ist auch zu bemerken, daß die einzelnen Leistungen durchwegs anerkennenswerth waren.

Neben Hrl. C e r (Clara Wallfried), deren natürliches Spiel und ungezwungener Vortrag recht anmuthend wirkte, ist Frau H u b e r t (Bernad) zu nennen, welche die Beschwester — wie sie leidet und lebt, zum Ausdruck brachte. Der Candidat des Herrn Bank war entsprechend, Herr Tannenhofer, namentlich als frommer Simulant, sehr gut, Herr Hubert wie gewöhnlich drahtisch wirkend und Herr K o t t e r als Freiherr K o s t a u am Plage. Selbst die Bauernburischen und Bauernmädchen, unter welsch' leytern namentlich ein ganz seines Exemplar sich befand, ließen nichts zu wünschen übrig. F.

**Telegramm**

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 1. Juni. Die Convention mit Ungarn über die Eisenbahnanschlüsse bei Orjova und Kronstadt ist unterzeichnet worden. Beide Anschlüsse müssen binnen vier Jahren ausgeführt sein, wogegen Ungarn seine Forderung betreffs der Tarife\*) zurückgezogen hat. Heute legte der Minister des Äußeren der Kammer diese Convention vor. Die Kammer nahm die Dringlichkeitsbehandlung der Vorlage an.

\*) S. Nr. 123 der „G. J. v. m. d. S. B.“ vom 29. v. M.: „Die Gelegenheit des Bahnanschlusses.“ D. Red.

**Fremdenliste.**

Angelommen am 2. Juni: Ungarische Krone. A. und B. Potrica, aus Kronstadt; Kol. Dabai, A. Szanto, Grundbuchsbeamte, aus Szafadat; Maria Wallerstein, aus Rothenthurm; Klejstine, aus Maros-Ludos.

**Telegr. Wiener Cours vom 1. Juni 1874.**

5% Metalliques.....	69 35	Ungar. Caubentationsobsl.....	74.—
5% mit Rai-a. Novemb.-Rinsen ..	—	Lenovo.....	73.—
5% National Anlehen (Silber).....	74 45	Siebenb. „.....	71.25
1860er Staats-Anlehen.....	106.10	Pract.-Tab. „.....	76.—
Bankactien.....	981	Silber.....	105.80
Rechtactien.....	216	S. I. Franz-Practien.....	—
London.....	111 40	Rapoleon/or.....	8 93

### Firma-Protokollirung.

B. 6100/Civ. 1874. 1-3  
**E d i c t.**  
 Dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die Protokollirung der Firma: „Carl Stahler“, mit dem Geschäftszweige der Specerei-, Material- und Colonial-Waarenhandlung in Hermannstadt, für welche Carl Stahler allein zeichnet, bewilligt worden.  
 Hermannstadt, am 28. Mai 1874.  
 Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

### Vicitationen.

1011/1874. sz. 1-3  
**Arlejtési hirdetmény.**  
 Folyó évi június hó 16-án, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal iródszájában a nagyméltósági m. k. közmunka és közlekedési ministerium folyó évi május hó 19-én 6355. szám alatt kelt magas rendelete folytán a segesvári államút 1<sup>1/2</sup>—2<sup>3/8</sup> mérföld szakaszán engedélyezett 674 folyó öl hosszú korlátok helyreállításáról nyilvános árlejtés fog tartani és pedig:  
 337 darab 2<sup>1/2</sup> hosszú 6<sup>1/2</sup> vastag 674 frt. — kr.  
 fényőfa korlátok, összegben .  
 311 darab 6<sup>1/2</sup> hosszú 7<sup>1/2</sup> vastag 648 frt. 20 kr.  
 tölgyfa főszozlopok, összegben .  
 130 darab régi korlát oszlopokat 32 frt. 50 kr.  
 kiásni, csapot levágni, a föben megkerékíteni és megint elhelyezni, összegben .  
 tehát költség összegben . 1354 frt. 70 kr.  
 Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5<sup>1/2</sup>—nyí bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalkozási összeget 10<sup>1/2</sup>—ra kiegészíteni.  
 Szabályzerien kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál beadandók, és szabadságában áll mindenik vállalkozónak a fényő- úgy mint a tölgyfa karfákra külön külön ajánlatokat versenyezni, magától értetvén hogy egyenlő ajánlatok közt a tölgyfa anyagra szólnak elsőszó adati fog. Az ajánlatban vállalkozónak nyilatkoznia kell hogy az árverési részletés feltételeket minden kifogás nélkül elismeri.  
 Nagy-Szeben, 1874. május hó 29-én.  
 A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1011/1874. 1-3

### Licitations-Kundmachung.

Am 16. Juni 1874, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Licitations über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 19. Mai l. J., Z. 6355, genehmigte Verfertigung der 674 Klafter langen Geländer in Meile 1<sup>1/2</sup>—2<sup>3/8</sup> der Schäßburger Straße statt, und zwar:  
 337 Stück je 2 Klafter lange 6<sup>1/2</sup> zöllige tonnenne Geländerbäume mit 674 fl. — kr.  
 311 Stück je 6 Schuh lange 7<sup>1/2</sup> zöllige eichene Geländerbäume mit 648 fl. 20 frt.  
 130 Stück alte Geländer-Unterlag und Kopfsäulen auszugraben, den Zapfen abzuschneiden, oben abrunden und als Schleuderpfähle zu versehen mit . . . . . 32 fl. 50 frt.  
 somit im Gesamtbetrage von 1354 fl. 70 frt.  
 Unternehmungslustige haben bei Beginn der Licitations das Spec. Badium zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Perc. des Erstgebungsbeitrages zu erlangen hat.  
 Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Licitations bei dem k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen, und es steht dem Offerenten frei, im Sinne der hohen Ministerial-Verordnung sein Offert entweder für Geländer mit tonnenen Geländerbäumen, oder für Geländer mit eichenen Geländerbäumen zu stellen, wobei jedoch bei gleichen Angeboten jener Offerent den Vorzug hat, welcher um gleiche Preise auch die Geländerbäume aus Eichenholz herzustellen bereit ist; auch muß das Offert die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Licitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.  
 Hermannstadt, am 29. Mai 1874.  
 Vom k. ungar. Bauamte.

998/III. sz. 1-3

### Hirdetmény.

Alólikt igazgatóságának a kerületében fekvő Alvincz-Nagy-Szeben-Fogarasz-Brassói országútmenti távirtdarazetek 1874-ik évi általános javításához:  
 Brassóban . . . . . 80  
 Praedialon . . . . . 70  
 Fogarason . . . . . 90  
 Skoron . . . . . 30  
 Porumbákon . . . . . 50  
 Vestenen . . . . . 50  
 Groszaunon . . . . . 60  
 Szecselen . . . . . 70  
 Nagy-Szebenben . . . . . 90 és  
 Szerdahelyen . . . . . 60  
 tehát összesen . . . . . 650 drb.  
 25 bécsi láb hosszú, felső végén legalább 4<sup>1/2</sup> bécsi hüvelyk átmérőjű, ugyanott ekidomulag vágott,

egyenes legalyazott, az ép faig minden héjtől megtisztított téli vágású és száraz fényő-távirtdarazetokra lévén szüksége. — felhívtnak mindazok, kik e szállítási határrapra tüzetik ki, vállalkozni kívánnak ebbeli szabályos írásbeli és 10<sup>1/2</sup>—nyí bánatpénzzel ellátott ajánlataikat, alólikt magy. kir. távirtdarazetagságához czimezve legkésőbbben folyó év június hó 15-ig beküldeni sziveskedjenek.  
 Kolozsvárt, 1874. május hó 30-án.  
 A magy. kir. távirtdarazetagság.

### Die Kunstmühle zu Calmatsch,

nach neuestem System aus eisernen Maschinen-Bestandtheilen constructirt, mit französischen Mühlensteinen versehen und von einer unüberwindlich reichen Wasserkraft getrieben, wird am 21. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr, im Vicitationswege in der Kanzlei des Hrn. Raths-Advocaten Dr. Wilhelm Bruckner, Reußenfeldgasse Nro. 5, verpachtet.  
 Die Bedingungen sind daselbst auch früher einzusehen.  
 1-3  
**Der Verwaltungs-Rath.**

### Eine Diurnistenstelle

mit dem Tagelohn von 1 fl. 20 kr. ist bei der k. l. Genie-Direction in Karlsburg sogleich zu besetzen. Die Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche nebst Zeugniß über ihre Verwendbarkeit bis 20. Juni d. J. an die genannte Direction einzusenden.  
 Karlsburg, am 1. Juni 1874. 2-2

### Einladung.

Der Mediascher landwirthschaftliche Bezirksverein wird seine zweite diesjährige General-Verammlung am 10. Juni 1874 in der Gemeinde Reichsdorf abhalten und werden die berechtigten Mitglieder des Vereins, sowie sonstige Freunde der Landwirthschaft zum zahlreichen Besuche eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
 Vormittag:  
 1. Auflesung des Protokolls aus der General-Verammlung vom 15. Januar 1874.  
 2. Entgegennahme der Vereinsgelder und Auflesung der Vereinsmittheilungen.  
 3. Neuwahl der Aufsichtsrathsmitglieder.  
 4. Veröffentlichung der vertheilten Prämien für Düngerversuchen.  
 5. Mittheilungen und etwaige Anträge der Vereinsmitglieder.  
 6. Besprechung über die Commission mit Rücksicht auf die Gemeinde Reichsdorf.  
 2 Uhr Nachmittag:  
 7. Prämiation von Zuchtsäuen in der Gemeinde Reichsdorf mit drei Prämienstufen; erster Preis: 6 fl., zweiter Preis: 4 fl., dritter Preis: 2 fl.  
 Beginn der Sitzung: 8 Uhr Früh.  
 Mediasch, am 15. Mai 1874.

### Die Bezirks-Verwaltung.

Anmerkung. Für die Beköstigung hat jeder selbst Sorge zu tragen. 3-3

### Reelle Beschäftigung und Verdienst!

Eine bereits eingeführte Versicherungs-Bank wünscht in jeder größeren Stadt solide Männer als  
**Reise-Inspectoren**  
 sowie auch  
**Haupt-Agenten**  
 anzustellen. Darauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Chiffre: „Reell“ an die Administration dieses Blattes einreichen. 2-2

### Dr. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN (EISEN - PHOSPHAT)

Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwunden es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rothe Farbe. Die zur Wiederherstellung des Blutes angemessenen eisenhaltigen Nahrungsmittel, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem Kranken Magen Eisen anzuführen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenleiden, Verschmächung, Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schüßt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.  
 Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf: G. Hintz, Apotheker in Klauenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

## Salon-Gas.

Das allgemein bekannte echte Petroleum verkauft Unterfertiger von heute an das Pfund nur zu

11 fr. ö. W.,

den Centner zu 10 fl. 50 kr.

Um das Vertrauen höchlichst erjucht  
**G. N. Haggi,**  
 Kaufmann,  
 Kleiner Ring Nro. 2.  
 Hermannstadt, den 2. Juni 1874. 1-3

### Bahnarzt und Bahntechniker

**C. Zinz,**  
 Honterusgasse Nr. 15, ersten Stock.  
 Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. 3-14

### Gasthaus-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochverehrten p. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er das eines vorzüglichen Nuzes und vielseitiger Beliebtheit sich erfreuten ehemals

### Slab'sche Gasthaus

in der Quergasse gepachtet habe.  
 Pächter wird bemüht sein, das bisherige gute Renomé dieses Gasthauses durch solide und reelle Bedienung der p. t. Gäste nicht nur zu erhalten, sondern auch zu befestigen und ladet daher zu zahlreichem Besuche höchlichst ein.  
 Für vorzügliches **Sabermann'sches Bier,** gutes und billiges **Gabelfrühstück** wird bestens Sorge getragen werden.  
**Demeter Popowics,**  
 Gastgeber. 3-3

### Amerikanisches Schweinefett u. Speck,

besten Qualität, direct bezogen;  
**Unschlitt, Beinfett, Elain, Soda, Cocosöl, Harze** empfindlich billigst  
**Leopold Bachmayr, Wien,**  
 Leopoldstadt. 7-16

### Tannin-Terpentin

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen  
**Nervenkopfwch, Gicht u. Rheumatismus.**  
 Zu haben in Flaschen à 75 kr. und 1 fl. 65 kr. in Hermannstadt bei Hrn. Franz Werner, Kaufmann, und in Broos bei Hrn. Carl Fuhrmann, Apotheker. (H. 2859.)

### Geheime und Hautkrankheiten.

Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos.  
 als auch Impotenz, Pollutionen. Verengerungen der Harnröhre, Fluß bei Frauen, als auch andere **Frauenkrankheiten**, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von  
 Med. Dr.  
**W. SIEBNER,**  
 Geburtshelfer, gewesener Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses.  
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.  
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends.  
 Auch brieflich. 2-12

### Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille.  
**Billard-Fabrikant,**  
 WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. 1-12

### Geheime und Hautkrankheiten.

Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos.  
 als auch Impotenz, Pollutionen. Verengerungen der Harnröhre, Fluß bei Frauen, als auch andere **Frauenkrankheiten**, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von  
 Med. Dr.  
**W. SIEBNER,**  
 Geburtshelfer, gewesener Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses.  
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.  
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends.  
 Auch brieflich. 2-12

Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwunden es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rothe Farbe. Die zur Wiederherstellung des Blutes angemessenen eisenhaltigen Nahrungsmittel, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem Kranken Magen Eisen anzuführen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenleiden, Verschmächung, Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schüßt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.  
 Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf: G. Hintz, Apotheker in Klauenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

Gefertigte macht einem verehrten Publikum bekannt, daß sie das von ihrem verstorbenen Gatten Andreas Binder betriebene

### Zimmermaler-Geschäft

unter der Leitung des früheren Geschäftsführers wieder fortführen wird, daher sie alle in dieses Fach gehörende Arbeiten, so wie früher, zur Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber auszuführen bemüht sein wird und werden auch Anträge über Land entgegengenommen.  
 Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll  
**Johanna Binder.**  
 3-3

### Frische Sendung, direct bezogen: Amerikanische Schweinefette, prima Qualität.

im Großen und im Kleinen billig zu haben bei  
**Josef Winkler,**  
 Gde der Bürger- und Schmiedgasse. 4-5

### Licitation.

Von Dienstag den 9. Juni l. J., 9 Uhr Vormittags angefangen findet wegen Ueberflutung im Hause Nro. 14, Reispurgasse, im oberen Stocke eine öffentliche Versteigerung verschiedener Einrichtungsstücke und Geräthchaften statt, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 1-2

### Die Tirgovester Petroleumfabriks-Niederlage am kleinen Ring,

im früheren Consumvereins-Local, offerirt prima Petroleum, wasserhell, unentzündlich, ohne Gebinde per Centner 8. W. fl. 10.50, mit Gebinde 90 kr. mehr; bei Cassa 2<sup>1/2</sup> Sconto.  
 Verkauf en détail: 11 fr. per Pfund.  
**J. Neumann & Goldstein.**  
 2-3

### Ein Gemsbock,

vollständig gezähmt, 2 Jahre alt, im Hause groß gewachsen, ist zu verkaufen in Unter-Vist bei  
**Andr. Theiss,**  
 Gastwirth. 3-3

### Großer Ausverkauf von Möbeln

zu fabelhaft billigen Preisen in der  
**Ersten Wiener Möbelfabriks-Niederlage**  
 von  
**Weiner & Comp.,**  
 Wien, Leopoldstadt, kleine Sperlgasse Nro. 2, im Sperlgebäude.  
 Preislisten auf Verlangen franco und gratis. Packung zum Selbstkostenpreis. 27

### Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille.  
**Billard-Fabrikant,**  
 WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. 1-12

### Geheime und Hautkrankheiten.

Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos.  
 als auch Impotenz, Pollutionen. Verengerungen der Harnröhre, Fluß bei Frauen, als auch andere **Frauenkrankheiten**, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von  
 Med. Dr.  
**W. SIEBNER,**  
 Geburtshelfer, gewesener Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses.  
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.  
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends.  
 Auch brieflich. 2-12

### Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille.  
**Billard-Fabrikant,**  
 WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. 1-12

### Geheime und Hautkrankheiten.

Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos.  
 als auch Impotenz, Pollutionen. Verengerungen der Harnröhre, Fluß bei Frauen, als auch andere **Frauenkrankheiten**, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von  
 Med. Dr.  
**W. SIEBNER,**  
 Geburtshelfer, gewesener Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses.  
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.  
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends.  
 Auch brieflich. 2-12

### Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille.  
**Billard-Fabrikant,**  
 WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. 1-12

### Geheime und Hautkrankheiten.

Frisch entstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, syphilitische und skrophulöse Geschwüre werden ohne zu brennen oder zu schneiden und ohne entstellende Narben, daher schmerzlos.  
 als auch Impotenz, Pollutionen. Verengerungen der Harnröhre, Fluß bei Frauen, als auch andere **Frauenkrankheiten**, ohne Berufsstörung auf's Radikalste und schnell geheilt von  
 Med. Dr.  
**W. SIEBNER,**  
 Geburtshelfer, gewesener Secundararzt an den ersten Abtheilungen für Syphilis u. Hautkrankheiten des k. k. Wiener allgemeinen Krankenhauses.  
 Wien, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 1.  
 Ordination täglich von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Dienstag und Samstag auch von 7 bis 8 Uhr Abends.  
 Auch brieflich. 2-12

### Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873.

erster k. Hof-Fortschrittsmedaille.  
**Billard-Fabrikant,**  
 WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. 1-12

**Graciant**  
 außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
 Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit  
**Postversendung:**  
 Im Inland:  
 halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
 Im Ausland:  
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
 Redacteur und Eigenthümer  
**Th. Steinhausen.**

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard.

Nr. 127.

Zu eben so sachgemäße der Abgeordnete Fabritius und es haben die Worte sein unsern Lesern vollinhaltlich gehabt. Nach wie vor besitzt eben so klare und eingehende sationen über die Frage des seine Wähler zu jenen ruhigen d. J. Wer wollte es leugnen gereichen, wer wollte sich e Schäßburgs Ehre alterirt werden das Maß die Oberst

Dem Abgeordneten eigenen Gutdünken in der Deatklubs, ob Wilder, es nicht von formellen, sondern lassen. Für sie war maßgel Verhandlungen im Reichstage gegen das Reich und seine scheidener Zeit vom Standpu batten beihiligte, so konnte es ob er seine Abende im Deat

Kurz gesagt, die Schöpf ein rühmenswerthes Beispiel

Was ist aber wohl das und gleichzeitig populär geba Fabritius auch war, wir sch einem bedeutameren Momem nach Erhaltung der so schweu Widerwille vor dem Heran Kämpfe, welche, wie vielleicht burg Jahre lang das öffentli vergifteten.

Der überaus harte Ra erkennen lassen und gerade d schaute den politischen Gegne dort hat man es erkannt, da zu erhalten sei, daß aber di lichen Ideen austausche, von Anschauungen, vor Allem v hängig sei.

Man könnte sich wohl die politische Leidenschaftliche sammungen das Heft in den H diesen sonst so hartköpfigen E verstanden, in so aufgeregter

Die Eisenbahn von Bo diese Gebirgsbahnbau Sto erst sanft ansteigend am Son rechts am Beginn der Bergla Eisen, dem Auge ein Trost

gürtlanden verbundenen Zwerg einfümenden Weißdornbeden; Bogen der gewaltigen Quader schlucht. Der zwischen den f gebrochenen Windungen durch Terrain für die Entwicklung so sucht sich dieselbe ihren We bis zur Paphöhe 22mal auf dem Laufende von Metern auf de und auf unzähligen Viaducten kletternd den Reno und seine bei Porretta. Die Landschaft Augenblick schiebt sich vor d eine ganz neue wechselfolle L komme, tief eingeschnittene, im riffe, die im Sommer ausgetro dem tiefen Grün der in alle Sträucher und Gebüsch; auf brechend zwischen den die we rüsten deckenden breitblättrig